

3. Teil bringt F. seine ausführliche Geschichte der Stadt Neapel im Zeitalter der normannischen und staufischen Herrschaft in Süditalien zum Abschluß, auf deren erste beiden Teile schon kurz hingewiesen worden war (vgl. DA. 14, 267). Vom Ende des autonomen Herzogtums Neapel, dessen letzter Herzog Sergius VII. gezwungen worden war, sich der Herrschaft Rogers II. zu unterwerfen, bis zum Augenblick der Eroberung des Königreichs Sizilien durch Karl von Anjou werden die äußeren und inneren Schicksale der Stadt in ausführlicher Breite erzählt und wird ihr oft durch Regungen des Selbstständigkeitsstrebens der Bewohner unterbrochenes Hineinwachsen in den Verband des normannisch-staufischen Staates anschaulich geschildert. Immer wieder tritt dabei zutage, welchen Wert die einzelnen Herrscher auf den Besitz dieser wichtigsten Stadt im festländischen Teil ihres Reiches legten und wie jeder sich diesen Besitz gegen die Bürgerschaft erneut erkämpfen mußte. Jeder Wechsel in der Regierung führte dazu, daß die Stadt versuchte, sich aus dem Verband des Staates zu lösen und sich als selbstständige Commune zu konstituieren, und es bedurfte jedes Mal sehr energischer Anstrengungen der einzelnen Könige, sei es nun Roger II., Heinrich VI., Friedrich II., Konrad IV. oder Manfred, diese Versuche zunichte zu machen, bis dann Karl von Anjou den Sitz der Regierung nach Neapel verlegte, wobei er dem Vorbilde Manfreds folgte, und damit jede Autonomie der Bürgerschaft ein Ende fand. Während der Vf. bei der Schilderung dieser Vorgänge gezwungen ist, vielfach Bekanntes zu wiederholen, bringen seine Ausführungen über die gleichzeitige innere Geschichte vieles Neue und stellen den wertvollsten Teil der Untersuchung dar. Mit Umsicht zieht F. dabei die urkundlichen Nachrichten heran und entwirft ein farbenreiches Bild über die soziale Gliederung der Bürgerschaft, über Handel, Gewerbe und Schifffahrt, über das Verhältnis zum Umland und zu den benachbarten Seestädten, wie Amalfi und Sorrent, usw. Seine gute Quellenkenntnis und weitgehende Heranziehung der wichtigsten Literatur, auch der nichtitalienischen, setzen ihn in den Stand, seine Ausführungen auf eine sichere Basis zu stellen, und sein kritischer Sinn bewahrt ihn vor allzu hypothetischen Behauptungen. Das alles macht seine Arbeit zu einem wichtigen Beitrag zur Geschichte der europäischen Stadt im hohen MA. G. O.

Carl Arnold Willemsen u. Dagmar Odenthal, Apulien, Land der Normannen, Land der Staufer, Köln 1958, M. Du Mont Schauberg, 272 S., 1 Farbtafel, 231 Abb. — Apulien, das immer noch zu den unbekannten Landschaften Italiens gehört, zieht in steigendem Maße die Aufmerksamkeit der Historiker und Kunsthistoriker auf sich. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß einer der besten Kenner des Landes seine unter dem gleichen Titel zuerst 1944 erschienene Monographie in neuem Gewande und vielfach überarbeitet und erweitert wieder herausgebracht hat. Der Textteil (S. 5—63) behandelt in stellenweise geradezu dichterischer, aber stets klarer und das Wesentliche treffender Sprache die Landschaft, die Geschichte, die kirchliche Baukunst sowie die Kastelle und Schlösser Apuliens. Wenn der Text auch keine Anmerkungen hat, so sieht ein mit dem Stoff vertrauter Leser doch sogleich, daß den Ausführungen überall die neuesten Forschungsergebnisse zugrundeliegen. Willemsen zeichnet so ein sehr farbiges und eindringliches Bild vom historischen Schicksal des Landes und von den einzigartigen Denkmälern der kirchlichen und profanen Baukunst, die vor allem das 12. und 13. Jh. hier geschaffen haben. Den kunstgeschichtlichen Ausführungen sind 14 Grund- und Aufrisse wichtiger Bauwerke beigegeben. Der Bildteil umfaßt eine Farbtafel und 231 Fotografien (S. 65—256), die gegenüber der Auflage von 1944 durch besseres Papier, größeres Format und eine fortgeschrittene Reproduktionstechnik sehr gewonnen haben. Eine Anzahl vor allem von Landschaftsaufnahmen sind in der neuen Ausgabe fortgefallen; dafür be-